

'Maria Magdalena'

Dt. Legenden.

In der mal. Legendendichtung werden unter dem Namen M.M. drei verschiedene Personen zusammengefaßt. Es handelt sich zum einen um Maria von Magdala, die von Dämonen Besessene, die mit anderen Frauen dem Herrn nach Jerusalem folgt, um dort Zeugin des Kreuzestodes zu werden; zum anderen um Maria von Bethanien, Schwester der Martha und des Lazarus, die Jesus kurz vor seinem Tode in Bethanien salbt; schließlich um eine Anonyme, die zu den Füßen Christi ihre Schuld beweint.

Die abendländische Exegese hat früh damit begonnen, die Charakteristika dieser drei Personen zu den drei Aspekten

einer Persönlichkeit zusammenzufassen: die Reuerin, der kontemplative Charakter der Maria von Bethanien und die Begnadung der ersten Zeugin der Auferstehung. Die exegetische Voraussetzung lieferten die Magdalenenhomilien → Gregors des Großen (Hom. 25 in Io 20, 11–18 [PL 76, Sp. 1188–1196] u. Hom. 33 in Lc 7, 36–50 [PL 76, Sp. 1238–1246]).

Der darauf aufbauende Sermo des Odo von Cluny fügte weitere legendarische Motive hinzu.

Wie bei biblischen Figuren häufig, entsteht auch um M.M. eine reiche hagiographische Tradition, die die knappen Evangelienberichte zu ergänzen sucht. Zu den wichtigsten Texten gehören BHL 5443–5449, wo etwa M.M., Martha und Lazarus nach der Himmelfahrt in Marseille landen oder nach wunderbarer Rettung mit anderen Missionaren in der Provence tätig werden. Hier zieht sich M.M. büßend in die Einöde von St. Baume zurück, ein Motiv, das der → 'Maria-Aegyptiaca'-Legende entliehen ist. Diese Tradition steht in Beziehung zum Aufblühen des M.-M.-Kultes in Südfrankreich.

Der Kult war vorwiegend von M.M. als Reuerin geprägt (Reuerinnenklöster für 'gefallene' Frauen), was die große Beliebtheit ihrer Konversionsberichte erklären mag.

Literatur. HANSEL, 1937; V. SAXER, *Le culte de Marie Madeleine en occident des origines à la fin du moyen âge*, 2 Bde, Auxerre–Paris 1959; W. AUS DER FÜNTEIN, M.M. in der Lyrik d. MAs, 1966; E. DORN, *Der sündige Heilige in d. Legende d. MAs* (Medium Aevum 10), 1967, S. 54–56 u.ö.; dazu Rez. v. V. SAXER, *AfdA* 80 (1969) 111–115 (mit Lit.).

Die Bedeutung M.M.s in der dt. Literatur ist ungemein groß. In Epik, Lyrik und im geistlichen Spiel (s. C. VAN DEN WILDENBERG-DE KROON, *Das Weltleben u. d. Bekehrung der M.M. im dt. religiösen Drama u. in der bildenden Kunst d. MAs*, Amsterdam 1979) wird ihr Leben behandelt (s. ausführlich ¹VL III 232–244). Im Bereich der Legendendichtung war ihre Vita Bestandteil von fast jedem Legendar; mindestens 15 eigenständige Fassungen sind uns überliefert (s. vor allem auch → 'Der Sälten Hort').

A. Verslegenden.

I. Die Hs. Wien, cod. 15275, 1^r–33^r (1. H. 14. Jh.), überliefert eine 1035 vv. umfassende bair. 'Magdalenenklage' (hg. v. EIS, S. 315–350) aus dem späten 13. Jh., die darstellen will, *warumbe si* (M.M.) *stünt unde waitte, / waz si mit den baiden mainte* (11f.). Der Text erweist sich als eine geschickte, aber dabei sehr quellentreue Übertragung der lat. Homilie des Pseudo-Origenes (Ausg.: *Opera Origenis*, t. III, Paris 1512; vgl. auch ¹VL III 236f.), auf die auch die Klage in → Heinrichs von Neustadt 'Gottes Zukunft' und 'Der Sälten Hort' fußen, wobei das Lied (vv. 701–712) auf zwei Strophen aus dem M.-M.-Hymnus des Pariser Kanzlers Philippe de Grève zurückgeht (hg. v. G.M. DREVES, *Anal. hymn.* 50, 1907, S. 533). Als selbständige Ergänzung des Dichters ist nur die freiere Gestaltung der Einleitung und des Schlußteils zu werten. Die guten Lateinkenntnisse (*daz schreib ich tiusche, daz manz verste*, 299) weisen auf einen geistlichen Autor hin (s. dagegen Eis).

Literatur. G. Eis, *Beitr. z. mhd. Legende u. Mystik. Unters. u. Texte* (Germ. Stud. 161), 1935, S. 156–237; H. HANSEL, *Neue Quellen z. mal. Legende*, *ZfdPh* 60 (1935) 390–395; ders., *Die Quelle der bair. M.-klage*, *ZfdPh* 62 (1937) 363–388.

II. Die nd. Hs. Wolfenbüttel, cod. 894 Helmst. (v. J. 1449), 60^v–73^r, enthält ein 800 vv. umfassendes M.-M.-Leben (hg. v. EGGERT, S. 191–211), das von M.M.s Erlebnissen in Marseille sowie die Geschichte des Fürstenpaares von Marseille (die sog. 'Episode', BHL 5457f.) erzählt. Quelle dürfte die lat. Originalfassung der 'Episode' sein (die auch in die 'Legenda aurea' des → Jacobus a Voragine übernommen wurde), das Werk wurde aber durch eine katechetische Predigt M.M.s zur Heilsgeschichte erweitert (vv. 131–216). Über die genauere zeitliche Einordnung (1. H. 15. Jh.?) sowie die Herkunft des Gedichts herrscht noch Unklarheit: EGGERT und FRANCK plädieren für md. Ursprung, BORCHLING nimmt einen nd. Dichter an, der versuche, hochdeutsch zu schreiben. Auch hier wird es sich um einen Geistlichen handeln.

Literatur. C.E. EGGERT, *The Middle Low German Version of the Legend of Mary Magdalen*, JEGP 4 (1902) 132–214; J. FRANCK, *Zur mnd. M.M.-legende*, NdJb 29 (1903) 31–35; C. BORCHLING, *Rez. zu Eggert*, AfdA 29 (1904) 234–238; ¹VL III 244.

III. Eine (wahrscheinlich) md. Version ist in zwei Hss. überliefert.

Überlieferung. Ein 132 vv. umfassendes Frgm. (verschollen) hg. v. E. STEINMEYER, Bruchstück eines unbekanntes Gedichtes, ZfdA 19 (1876) 159–163 (Ergänzung in AfdA 6 [1880] 111); vollständig, aber textlich verderbt in Berlin, mgf 245, 71^r–122^r, mit 34 kolorierten Federzeichnungen.

Auch dieser bisher nicht näher untersuchte Text geht auf die Originalfassung der 'Episode' zurück. Die Entstehung ist in der 2. Hälfte des 13. Jh.s anzunehmen. Inc.: *Wer mynnet daz er mynnen sol / Der mag myt mynnen erwerben wol / vsners herren Jhesu Cristus hulde ...*

Literatur. ¹VL III 243 f.

IV. Bisher unbekannt ist die Verslegende in Chur, Kantonsbibl., cod. B5, 88^r–106^f. Inc.: [W]are gottes minnerin / hilf das ich getruge schin ...

B. Prosalegenden.

V. Ein sehr umfangreicher M.-M.-libellus ist, zusammen mit dt. Martha- und Lazarus-Viten, in Bamberg, SB, Msc. Hist. 159, 1^r–163^v, überliefert. Der kleine Kodex gehört zu einer Gruppe von libelli (→ 'Johannes Baptista'; → 'Johannes Evangelista'; → 'Klara-Buch'; → 'Marienleben Ê daz himelreich'), die wahrscheinlich im 14. und frühen 15. Jh. in Nürnberg angefertigt wurden. Sie alle, wie auch die Texte von Hist. 159, werden als Quelle für die entsprechenden Legenden in dem in Nürnberg entstandenen Legendar → 'Der Heiligen Leben' verwendet. Zum sprachlichen Befund von Hist. 159 gehören auch alem. Merkmale. Inc.: *Maria der name ist ze dütsche* (Etym.) ... *Di hoch gelobet Maria magdalena di nach gotlicher ordenung ...*

Literatur. WILLIAMS-KRAPP.

VI. Eine Übersetzung aus dem 15. Jh. ist in zwei Hss. überliefert.

Überlieferung. Bamberg, SB, Msc. add. 21, 412^v–422^r; Wien, cod. 13671, 86^r–93^f.

Inc.: *Als ich nach der geburt Cristi In dem Jar dausent iiiij^c vnd lxxxxvij vß andacht ...* Als Quelle käme BHL 5511 in Betracht, wo es sich im Incipit jedoch um das Jahr MCCCXLI handelt.

VII. Eine alem. Version des 14. Jh.s ist dem Text der 'Legenda aurea' sehr ähnlich.

Überlieferung. Donaueschingen, cod. 115, 105^v–164^r; Engelberg, Stiftsbibl., cod. 240, 49^{ra}–55^{ra}; ebd., cod. 341, 85^r–99^r; Frauenfeld, Kantonsbibl., cod. Y 146, 32^{ra}–40^{vb} (Anfang fehlt); St. Gallen, Stiftsbibl., cod. 604, S. 95–136.

Der Text ist stets zusammen mit einer Martha-Legende überliefert, die von demselben Übersetzer stammen dürfte. In den Engelberger Hss. ist der Text – wie im 1. Buch des → 'Passionals' – Teil eines Apostelbuchs, da M.M. als 'Apostelin der Apostel' galt (vgl. V. SAXER, AfdA 80 [1969] 115). Inc.: *Maria Magdalena von der vns der heilig ewangelista lucas schribet ...*

Literatur. WILLIAMS-KRAPP.

VIII. Eine ausführliche mfrk. Vita ist in Göttingen, UB, cod. Theol. 200, 238^v–253^v, enthalten. Inc.: *O susse selige gemale gotes wer moichte ...*

IX. Ebenfalls aus dem Mfrk. stammt eine Version, die nur in Donaueschingen, cod. VI B 2, 177^{ra}–189^{vb} (v. J. 1538!), erhalten ist. Ob sie erst im 16. Jh. angefertigt wurde, ist ungewiß. Inc.: *Maria Magdalena De Wsserwelde Vrundyne Cristi Jnd bernende lieffhauersche ...*

X. Eine bair. Vita ist in Nürnberg, StB, cod. Cent. VII, 32, 1^r–23^r, überliefert. Inc.: *Maria Magdalena die was reich vnd von gar edlem geslecht geborn ...*

XI. Zur Übersetzung des Pseudo-Origenes durch Heinrich → Haller vgl. E. BAUER (Hg.), *Zisterzienser Predigten* (WPM 7), 1969, S. 26, Nr. 11 u. Anm. 9.

XII. Eine mfrk. Übersetzung des Pseudo-Origenes ist in Donaueschingen, cod. B VI 2, 191^{rb}–202^{ra}, überliefert.

Die *Conversio*.

Wahrscheinlich im 14. Jh. entstand im Ndl. ein lat. M.-M.-Konversionsbericht, der → Isidor von Sevilla (Nachtragsband) zugeschrieben wird (hg. v. HANSEL, 1937, S. 115–119). Neben den mndl. Übersetzungen (ebd., S. 121 f.), von denen keine dt. Umschriften überliefert sind, gibt es drei dt. Versionen dieses Textes:

XIII. Eine (wahrscheinlich) mfrk. Übersetzung ist in 9 Hss. erhalten.

Überlieferung. Berlin, mgq 261, 186^f–190^f; ebd., mgq 524, 159^a–163^f; Darmstadt, Hess. LB, cod. 814, 230^a–233^{rb}; ebd., cod. 2196, 158^{ra}–163^{ra}; 's-Gravenhage, Kon. Bibl., cod. 133 F17, 162^f–168^f; Köln, Hist. Archiv, cod. G. B. 8° 141, 187^f–199^f; ebd., cod. W. 8° 72, 21^f–46^f; Nürnberg, Germ. Nationalmus., cod. 8826, 13^{ra}–17^{rb}; Straßburg, UB, cod. lat. 273, 350^f–355^f.

Ausgabe. C. G. N. DE VOOYS, De legende 'Van sunte maria magdalena bekeringhe', NTNL 24 (1905) 16–44, hier S. 33–40 (Auszug).

Die Entstehung des Textes, der vor allem im Kölner Raum verbreitet war, dürfte ins 15. Jh. fallen. Inc.: *Maria magdalena was gheboren van enen edelen stamme und eerliken gheslechte* . . .

XIV. Als Sondergut der 'Elsässischen Legenda aurea' (→ Jacobus a Voragine) ist eine rhfrk. Übersetzung der Redaktion C in Freiburg, Stadtarchiv, cod. 115, 178^{ra}–181^{rb} (aus Worms, hg. v. K. KUNZE, Die Elsäss. Legenda aurea, Bd. 2: Das Sondergut [Texte u. Textgesch. 10], 1983, S. 355–360, Nr. 50), zusammen mit einem Translationsbericht, 181^{rb}–184^{vb} (ebd., S. 361–367, Nr. 51) integriert. Hauptquelle der *translatio* ist BHL 5489 (hg. v. V. SAXER, Le Dossier Vézélien de Marie-Madeleine. Invention et translation des reliques en 1265–1267, Brüssel 1975, S. 236–241).

Literatur. KUNZE (s.o.), S. XXXIV f., LVIII, 398–400.

XV. Eine nd. Version ist in Hannover, Niedersächs. LB, cod. I 239, 288^v–297^v (frühes 16. Jh.) und in einem Lübecker Druck o. J. überliefert. Inc.: *Scrift de meyster Ysodorus de dar scrift van dem dode der hilgen* (vgl. HANSEL, 1937, S. 123).

C. Die Beliebtheit der Büsserin findet auch in legendenähnlichen Texten ihren literarischen Niederschlag. Die besondere Bedeutung des Magdalenenkultes für Lübeck bedingt z. B. die Aufnahme eines Lübecker Mirakels, das auch einen kurzen Abriß der Stadtgeschichte enthält und auf Hermann → Korners 'Lübecker Chronik' zurückgehen soll, in Lübecker Ausgaben von 'Der Heiligen Leben' (Inc.: *Lubeck ysyn wendesch word* . . .). Ein biographisches Gebet ist in Einsiedeln, Stiftsbibl., cod. 96, S. 320–334, enthalten; eine 5str. 'Magdalenenklage' in Rom, Bibl. Vaticana, cod. Reg. lat. 1423, 1^v–2^f, gedr. WAKKERNAGEL, KL II, S. 356 f. Nr. 514. Berlin, mgo 501, 189^v–196^f, überliefert *Achtsprung hat getan maria magdalena*, Salzburg, Nonnberg, cod. 23 D 1, 283^f–331^f, sowie ebd., St. Peter, cod. b V 9, 176^f bis 182^f, 'Drei Stufen M. M. s'.

Literatur. H. HANSEL, Die M.-M.-Legende. Eine Quellenuntersuchung, 1. Teil, 1937; ders., in: ¹VL III, 1943, Sp. 232–244; W. WILLIAMS-KRAPP, Die dt. u. ndl. Legendare d. MAs. Stud. zu ihrer Überlieferungs-, Text- u. Wirkungsgesch. (erscheint in Texte u. Textgesch.)

WERNER WILLIAMS-KRAPP